

als die der Nordwand des Megaron als Fundament dienende Mauer errichtet wurde. Die geschilderten Verhältnisse geben uns wichtigen Aufschluß für die Entstehungszeit des großen Megaron, worüber später zu sprechen sein wird (Kap. 27); aber wir verlieren hier die Spur der alten Burgmauer, die irgendwie unter dem wohl erhaltenen Fußboden des Megaron verlaufen mag. Im Hofe XVI ist keine Spur ihrer Innenseite mehr gefunden worden.

Kehren wir also zu unserem Ausgangspunkt, dem alten Tor zurück. Wir können von hier aus die Mauer südwärts verfolgen. Sie springt an der Südostecke des Propylon zurück und

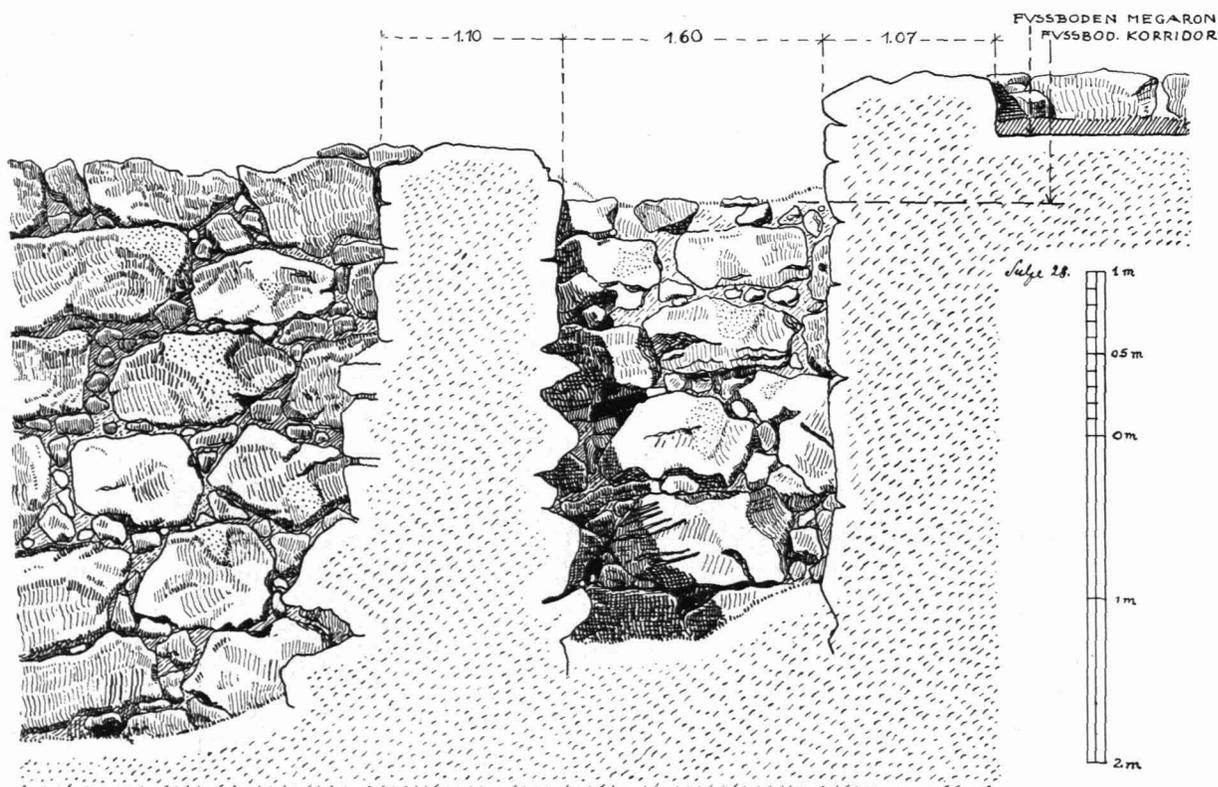


Abb. 5. Schnitt durch die Mauern nördlich des großen Megaron (Blickrichtung nach Osten).

läuft dann etwa 20 m in gerader Richtung weiter. Hier liegt die südöstliche Ecke der alten Burg (vgl. den Plan Tafel 7). Von ihrer Südfront ist nur ein Stück mit zwei Vorsprüngen zu verfolgen; neben dem ersten setzt jüngeres Mauerwerk an; auf Abb. 6 ist gut zu erkennen, wie die alte Südfront in den jüngeren Mauermassen verschwindet. Dann ist die alte Mauer, die bis hierher im Verband steht, bei der Anlage eines späteren Wasserkanals abgebrochen; gerade in ihrer Außenflucht liegt ein Einlaufschacht. Jüngere Fundamente, über denen bis 1912 die Reste eines byzantinischen Kirchleins lagen, verbergen dann den Zug der Mauer. Nur weiter im Westen sind wir zwischen ihnen in die Tiefe gegangen, eine schon 1905 von L. Curtius ausgehobene Grube erweiternd (XLI des Planes). An der Nordseite dieser Grabung, die uns noch weiter beschäftigen wird (unten Kap. 3), ist die Front wieder freigelegt, eine Schicht von vier etwa 70 cm hohen, sorgfältig zurechtgepickten Steinblöcken, die auf dem Fels aufruhend, und zwar im Westen über einer etwas vorspringenden Ausgleichsschicht. Sie ist auf Abb. 10